

## Der barmherzige Christ

D. lebte in einer Großstadt und verlor immer mehr den Boden unter den Füßen. Erst wurde er krank, dann wurde ihm gekündigt. Schließlich verließ ihn seine Frau, da die Schuldenlast zu groß wurde. Benebelt durch Alkohol und gesundheitlich angeschlagen, saß D. in der Fußgängerzone und bettelte um etwas Geld. Zu allem Übel kam eines Abends eine Jugendbande und verprügelte D. Sie ließen ihn blutend und halb benommen am Straßenrand liegen.

Kurze Zeit später fuhr der Prediger einer bibeltreuen Gemeinde mit seinem neuen tollen Auto vorbei. Der Prediger sah aus dem Auto D. blutend am Straßenrand liegen. Ihre Blicke kreuzten sich. Dann gab der Prediger Gas, da ihn seine Gemeinde zu einem Vortrag über die Liebe Gottes erwartete.

Eine halbe Stunde später fuhr der Hausmeister einer anderen sehr bibeltreuen Gemeinde vorbei. Er war ganz in Gedanken über seine Urlaubspläne. Er grübelte, ob er trotz der Gehaltserhöhung und der mietfreien Wohnung in der Lage wäre, in Spanien Urlaub zu machen. Kurz blickte er auf D. am Straßenrand, der ihm zuzuwinken schien. Doch ganz in Gedanken fuhr der Hausmeister an ihm vorbei, um schnell nach Hause zu kommen. Sonst würde er das Fußballspiel

im Fernsehen verpassen.

D. ging es immer schlechter. Der Blutverlust machte sich stärker bemerkbar, sodass ihm oft die Sinne schwanden. So kaputt lag D. dort, dass er gar nicht wahrnahm, dass ein Christ aus einer x-beliebigen Gemeinde auf ihn zukam. Er hatte sein Auto angehalten, war ausgestiegen, hatte den Verbandskasten aus dem Kofferraum geholt und verband nun die Platzwunden und Schnittwunden von D. Den alkoholisierten Atem von D. bemerkte der Christ gar nicht. Er fragte auch nicht, warum D. dort lag und wieso er in diese Lage gekommen war. Ohne zu überlegen half er D. mit dem Nötigsten.

Als er D. verbunden hatte, half er ihm auf, zerrte ihn in sein Auto und setzte ihn auf die Rückbank. Durch die Sorge um D. hatte der Christ gar nicht bemerkt, wie schmutzig D. war und dass er sich eingenässt hatte. Er fuhr ihn einfach in das nächste Krankenhaus.

Dort wollte man D. nicht aufnehmen, da er in keiner Krankenkasse war. Der Christ legte einen Scheck über 2000 Euro auf den Tisch und bat, dass man D. versorgen solle. Er versprach in einigen Tagen wiederkommen und dann alle Behandlungskosten zu übernehmen.

**Wolfgang Schmidt**

